

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 1 — Nummer 22 — 22. November 1936

fragt man, ob Denn von der Kirche auch et was Gutes kommen könne. Die Ausdauer der Auserwählten. Gottlob, auch heute noch fällt ein Lichtblick auf die Auserwählten, die den Gefahren der letzten Zeit nicht erliegen, um derentwillen jene Tage abgekürzt werden. Das Bild der Endzeit zeigt uns die Kirche als eine kleine Herde. Sie werden zusammenschumpfen, die echten Christen, wie der Schnee an der Mär zensonne, aber sie werden nicht aussterben. Einigermaßen erleben wir sie ja heute schon, die "religio depopulata", die von der Masse verlassene Religion. Viele schwenken von ihr ab ins Lager der Verleugner, der Ueberläufer; aber die Auserwählten leben noch, nicht nur die siechen Greise und Greisinnen, deren Blick unverwandt die Richtung nach Gott sucht, nein, auch die Väter und Mütter, die den bösen Zeitgeist aus der Familie bannen, die Jünglinge u. Jungfrauen, die gezeichnet sind mit dem Firmkreuze, mit dem Buchstaben "T" (thau), der den Boten des Verderbens den Zugriff verwehrt nach dem Worte des Propheten: "Keinen, der das Thau an sich trägt, rührt an!" Ez. 9, 6. Sie werden es am Jugendtag deutlich zur Schau tragen. Leser! Leser! Die Welt braucht noch lange nicht unterzugehen, aber schon heute ist die Frage die wichtigste von allen: Trägst auch du das Zeichen der Ausdauer und der Auserwählung an der Stirne?

## Evangelium

Evangelium 3n jener zeit ivrach Jesus zu feinen Jüngern: Senn Ihr den Greuel der Set«twuiiyuum Wüstung, von dem der Prophet Daniel gesprochen hat. an heiliger Statte stehen sehet - wer es lieft, verstehe es wohl! — dann fliehe, wer in ludSa ist. in die Berge! Set ans dem Dache ist. steige nicht herav. um noch etwas aus seinem Hanse mitzunehmen! Und wer auf dem Felde ist. kehre nicht znrüa. um sein Lverkleid zu holen! Sehe

ober den Müttern mit ihren Kindlein in jenen Tagen! Betet, daß eure Flucht nicht in den Sinter oder ouf einen Sabbat solle! Denn es wird alsdann eine große Bedröngnis sein, wie sie vom Anfang der Seit bis leist nicht war. auch fernerhin nicht mehr sein wird. Uno würden jene Tage nicht abgekürzt, so würde kein Mensch gerettet werden Aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden Senn euch dann jemand sagt: Sieh, hier ist Ehristsn oder dort, so glaubt es nicht! Denn es werden mische Ehristsn und falsche Propheten ausstehen uno große zeichen uno Sunber tun. so daß selbst die Auserwählten. wenn es möglich wöre. Irreführt würden. Seht, Ich habe es euch vorausgesagt! Senn man euch also sagt: Sieh, er ist in bet Sllfte. so geht nicht hinan»; fleh, er ist in den Gemüchern, so glaubet es nicht! Denn wie der Blitz vom Angang ausgeht nno bis znm Niedergang leuchtet, so wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. So ein Aas ist. da sammeln sich auch die Adler. Sogleich noch der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom Himmel fallen, und nie Rröfte des Himmels werden erschüiiett werden. Dann wird das zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen. Alle Geschlechter der Erde werden weheklagen. Und sie werden den Menschensohn kommen sehen auf den Sollen Des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Er wird seine Engel mit lautem Posannenschall aussenden, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Sinnen, von einem Ende des Himmels bis znm anderen. Bom Feigenbaum lernt das Gleichnis: Senn sein zweig schon weich wird und Blatter treibt, so erkennt ihr daran, daß der Sommer nahe ist. So sollt ihr auch, wenn ihr dies alles seht, wissen, daß das Ende nahe vor der Türe steht. Satzrlich ich sage euch, dieses

Geschlecht wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel and Erde werden vergehen, ober meine Sorte werden nicht vergehen. 'jttattmus 24,15 - 35

## Tapferkeit im Lichte christlicher Weltanschauung

Tapferkeit im Lichte christlicher Weltanschauung Das Wesen der Tugend der Tapferkeit ist gerade nichts anderes als die Bereitschaft, sich einzusetzen für die Verwirklichung des Guten in der Welt und sich zur Wehr zu setzen gegen die Macht des Bösen. Der Tap fere ist bereit, in diesem Kampfe Verwun dungen in Kauf zu nehmen, das heißt Dinge, die dem Menschen natürlicher Weise zuwider sind, zum Beispiel: Mißverständnisse, Lächer lichkeit, Verachtung, Schaden an Leib und Gut. Ja, der Tapfere ist sogar bereit, in je nem Kampfe zu fallen. Solcher Tod im Kampfe für das Gute ist der höchste Erweis der Tapferkeit, und die Bereitschaft zu fallen ist ihr tiefster Kern. Die größte Sache, für die ein Mensch sich überhaupt einsetzen kann, ist die Sache Jesu Christi. Darum ist das Blutzeugnis (Mar tyrium) für Christus die letzte und eigent lichste Form christlicher Tapferkeit. — Dem Blutzeugnis kommt an Rang in der Tapfer keit nahe der Tod für die Gemeinschaft, vor allem der Tod im gerechten Krieg für das Recht und den Frieden des eigenen Volkes. Der Tod für das Vaterland ist, nach dem christlichen Martyrium, einer der größten Erweise sittlichen Heldentums. Die Tapferkeit als Tugend setzt die Gerech tigkeit voraus. Das bedeutet, daß nur der Ge rechte wirklich tapfer sein kann. Echte Tapfer keit gibt es nur im Kampfe für eine gerechte Sache. Der Mut des Verbrechers ist keine Tapferkeit. Der heilige Thomas von Aquin sagt darum: "Das Lob der Tapferkeit hängt von der Gerechtigkeit ab." Und der heilige Ambrosius: "Tapferkeit ohne Gerechtigkeit ist ein Hebel des

Bösen." Die Tapferkeit eines Menschen zeigt sich nicht nur im Angriff, sondern auch im Standhalten. Ja, das Standhalten kann viel tapferer sein als der Angriff. Jeder Frontkämpfer weiß, daß der Sturmangriff nicht soviel sittliche Kraft zu fordern braucht wie das standhafte Aushalten im Trommelfeuer. Und auch das Martyrium, die Krone aller christlichen Tapferkeit ist ja wesentlich Aushalten und Standhalten. — Darum gehört auch die Geduld mit zur Tugend der Tapferkeit. Geduld im echten christlichen Sinne ist nämlich nichts anderes als die Fähigkeit, in der gefährlichsten Lage die Ruhe und den Gleichmut der Seele zu bewahren, auch angesichts der Uebermacht des Bösen. Diese Bereitschaft des tapferen Christen, im äußersten Ernstfall geduldig standhaltend zu fallen, bedeutet aber nicht, daß er auf den Angriff verzichtet. Aber die Tapferkeit des Angriffes empfängt durch jene geduldige Bereitschaft eine Ueberlegenheit u. innere Freiheit, die jedem krampfhaften Aktivismus, der die Geduld und das Standhalten als "unmännlich" verachtet, endgültig versagt bleiben. (Ein kleines Kapitel aus "Katholische Christenfibel").

### Wozu brauchen wir Gnade?

Wozu brauchen wir Gnade? Bei einer Frauenwallfahrt nach dem marianischen Wallfahrtsorte Rulle sprach nach dem Breslauer "Katholischen Sonntagsblatt" vom 4.10.36 Bischof Dr. Berning von Osnabrück über Gnade und Glaube, Treue und Gottvertrauen. Er sagte unter anderem: "Vertrauet auf Gottes Gnade und laßt euch dieses Gottvertrauen nicht rauben. Es ist furchtbarer Hochmut, der heutzutage aus manchen Reden spricht, wenn es heißt: "Der deutsche Mensch bedarf nicht der Gnade von oben, er will sich selbst durch eigene Kraft helfen und erlösen". Was sind wir Menschen

denn ohne Gottes Gnade? Ja, du kannst wohl eine tüchtige Hausfrau, eine geschickte Angestellte sein ohne besondere Gnadengabe Gottes, das sind natürliche Gaben, die Gott dir einstweilen geschenkt hat. Aber ihr könnt nichts tun, was Wert hat für die Ewigkeit, ohne Gnade Gottes. "Ohne mich", sagt der Heiland, "könnt ihr nichts tun". "Aber mit der Gnade Gottes", sagt Paulus, "können wir alles". Laßt euch nicht betören und verwirren durch moderne Propheten. Gedanken gebilde, Mythen und Dichtungen können nie mals die Wahrheit ersetzen, die Gottes einge borener Sohn Jesus Christus selbst uns gebracht hat. Der Glaube ist eine Gnade, um die wir beten müssen. Ihr seht, wie auch in eurer Umgebung manche im Glauben zu wanken ansangen. Wer zu beten aufhört, fängt zu zweifeln an. Darum bitte ich besondere euch Frauen und Mütter: Betet gemeinsam in eurer Familie! Wo in einer Familie das gemeinsame Gebet noch geübt wird, da wird auch der heilige Glaube als kostbares Erbgut geschätzt und geschützt. Betet, daß unser ganzes Volk und Vaterland der christliche Glaube erhalten bleibe, denn der Glaube ist die Grundlage des Glückes für unser eigenes Leben, für unsere Familie und auch für unser Volk. Wenn heute über das Schifflein unserer Kirche Stürme dahinbrausen, dann werden auch manche Katholiken schon mutlos und meinen: Ist das das Ende unserer Kirche? Wird sie in unserem deutschen Volk in Zukunft ganz ausgeschaltet sein? Das Schicksal unserer Kirche hängt ab von eurer Treue, von eurem Bekennermut, hängt ab letzten Endes von der Gnade dessen, der uns die Zusicherung gab: "Die Pforten der Hölle sollen die Kirche nicht überwinden". Habt Vertrauen, auch wenn über euer eigenes Lebensschicksal mal ein Sturm kommt. Habt Vertrauen! Der Heiland steht mit seiner Gnade euch zur Seite. Gott verläßt euch

nicht, wenn ihr ihn nicht verläßt." Bekenntnisschule In Ausführung der Schulbestimmungen des Reichskonkordats hat das neue Oldenburgische Schulgesetz die Bekenntnisschule als Regel anerkannt. In jeder Gemeinde ist eine Bekenntnisschule einzurichten, wenn dauernd mehr als 25 Kinder vorhanden und wenn die Mehrheit der Erziehungsberechtigten dieser Kinder die Konfessionsschule beim Bürgermeister beantragt. In den technischen Fächern kann das Ministerium gemeinsamen Unterricht von Schülern verschiedener Bekenntnisse zulassen oder anordnen. Ewige Anbetung 22.-28. 11. 22.11. Dommelstadl, 23.11. Heilig Kreuz, 24. 11. Mariakirchen, 25.11. Nesselbach, 26.11. Ering a. I., 27.11. Malching, 28.11. Landau (Pfarrkirche).

### 25 Jahre Stadtpfarrer am Gnadenort Altötting

25 Jahre Stadtpfarrer am Gnadenort Altötting Was Altötting versprochen hat, hat es auch gehalten, es hat in einer zeitgemäßen, herzlichen Form die 25 Jahre Seelsorgsarbeit gefeiert, die sein Stadtpfarrer H. H. Stistspropst Prälat Franz X. Konrad, dort geleistet hat. Der Bedeutung des Ortes als der marianischen Metropole des Bistums und ganz Süddeutschlands und der ersprießlichen Tätigkeit des Jubilars als Hüter des Marienheiligums entsprechend, wurde dieses Pfarrsest auch von der kirchlichen Oberbehörde ehrenvoll ausgezeichnet. Ein farbenfroher Zug mit Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden geleitete gegen 9 Uhr den Jubilar in die wirklich prachtvoll geschmückte Stistspfarrkirche, die sich bis zum letzten Platz füllte. In seiner Festpredigt schälte Herr Dompropst Dr. Riemer-Passau in einem geschichtlichen Rückblick aus die Seelsorger Altöttings die Seltenheit dieses Festes heraus und konnte ein ehrendes Schreiben des

Oberhirten unsere Diözese zur Verlesung bringen. In eindringlichen Worten mahnte er die Pfarrgemeinde, eine wahrhaft marianische Gemeinde zu sein und ihren Pfarrherrn in seiner bedeutsamen Aufgabe als Hüter unseres Nationalheiligtums stets tatkräftig zu unterstützen. Das folgende Pontifikalamt des Jubilars mag ihn mit besonders dankbarer Freude erfüllt haben, da es ihm in seiner Amtstätigkeit gegönnt war, das Wiederaufleben alter Rechte und Einrichtungen des kirchlichen Altötting miterleben und mitbetreiben zu können. Ein Gang zur Gnadenmutter beendete die vormittägige Feier. Abends sollte das Volk zu Worte kommen. Gewählt wurde hierzu die geräumige Basilika. Eine künstlerische Aussprache zwischen Priester und Volk war diese Abendfeierstunde zu nennen. In dem Wechselspiel Calderons sollte die Hauptaufgabe des Priesters, Führer im Kampf gegen die Sünde und für das Gute zu sein, Gnade und himmlische Kräfte zu vermitteln, geleitet werden. Der Treuspruch für die Zukunft war die Antwort der dankbaren großen Pfarrgemeinde auf die Schlußworte des Jubilars. Das ganze Fest gab Zeugnis davon, wie innig Hirt und Herde im Lauf der langen Jahre in Altötting miteinander verwachsen sind. Elternabende "Letzten Endes hängt es immer von den Eltern ab, wie die Kinder sind!" Kann man nicht dieses Urteil immer wieder von Seel'sorgern und erfahrenen Erziehern hören? In der Tat haben sicher die Eltern, die es verstanden, den größten Einfluß auf die Entwicklung und besonders auch auf die religiöse Haltung der Jugend. Daher ist nichts vorzuziehender, als daß unsere katholischen Eltern in vertiefter Belehrung und Betätigung sich das Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Erzieheraufgabe in der gegenwärtigen Kampfzeit holen. Von dieser Erkenntnis ausgehend hat man in Landau a. I. die letzten

drei Tage vor Allerheiligen eigene religiöse Elternabende abgehalten. Ein ehemaliger Frontoffizier, der bekannte Münchner Großstadtprediger P. Emmanuel Tönnies, sprach zu den Vätern und Müttern von der Hausgemeinschaft, von den Konflikten zwischen Jungen und Alten, von der Glaubens- und Freudengemeinschaft in der Familie. Ueberwältigend war der Abschluß am Allerheiligentag: Die Eltern geschlossen am Tisch des Herrn, während ihre Kinder durch den Chorgesang die Feier verschönerten.

#### **Jugendtag fällt nicht aus!**

Jugendtag fällt nicht aus! Unser großer Diözesanjugendtag im hohen Dom findet nunmehr bestimmt am 1. Jلدصنت sonntag, 20. Jlovemfier 1930 statt. Der Verlauf ist wie in Nr. 20 des Bistumsblattes angegeben: j / 2 .9 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse der Jugend, gehalten von Sr. Exzellenz, dem H. H. Bischof, mit Gemeinschaftskommunion. 14 Uhr Feierstunde im hohen Dom mit Jlnspracfke des Cbcrfkirtcn. Teilnehmer von auswärts benützen Sonntags- bzw. Gesellschaftskarten. Alle Jungmänner und Jungmädchen von 15 Jahren aufwärts, die treu zum Glauben stehen, folgen der Einladung ihres Bischofs. Es soll ein imponantes Bekenntnis der gesamten Diözesanjugend werden und darum darf gar kei nes fehlen.

25 Jahre Dienst an der Wissenschaft. Am 13. November 1911, also genau vor 25 Jahren war es, als der große Hörsaal der theologischen Hochschule in Passau überfüllt war mit Studenten, die alle gespannt einen neuen Professor erwarteten. Der neu ernannte Professor für Pädagogik, Dr. Eggersdorfer, sollte seine erste Vorlesung halten. Mit Begeisterung nahmen die Studenten jene Antrittsvorlesung auf,

und die Hoffnungen, die sie von da an in ihren neuen Lehrer setzten, wurden nicht enttäuscht. Eine große Zahl von Diözesanpriestern ist es, die heute im Religionsunterricht in der Schule stehen und in dankbarer Verehrung an ihren einstigen Lehrer Dr. Eggersdorfer zurückdenken, der sie in die wichtige Berufstätigkeit der Schulkatechese eingeführt hat. Was ihnen damals der hochgeschätzte Lehrer aus dem Reichtum seines Wissens und mit der Kraft des Wortes, wie sie selten ein Hochschullehrer besaß, mitgeteilt hat, das wirkt nun weiter auf die Kin derseelen, vor denen die damaligen Studenten als die heutigen Religionslehrer stehen. So hat das ganze Bistum Anteil an diesem Jubiläum und dankt es dem Hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Eggersdorfer, was er in 25 Jahren ebenso im Dienste der Wissenschaft wie der Kinderwelt der Diözese selbstlos gearbeitet hat. Caritasopfertag. Wenn die christliche Caritas wirklich das Herz unserer hl. Religion ist, wie unser Bischof sagt, dann muß sie auch Herzensangelegenheit eines jeden Christen sein. Die Pfarrgemeinde Straßkirchen wollte dem neuen Bischof eine Freude machen und beging darum am vergangenen Sonntag einen ersten Caritasopfertag. Caritasdirektor Penzkofer feierte in seiner Predigt den hl. Bruder Konrad, dessen Bild, umgeben von weißgekleideten Mädchen mit der Opferschale in der Hand, vor dem Hochaltar ausgestellt war, als den Patron der Caritas in unserer Diözese. Es war ein erhebender Anblick, als dann beim folgenden deutschen Hochamt die zahlreich versammelte Pfarrgemeinde ausnahmslos zum Opfergang antrat und in vorbildlicher Haltung ihr Caritasopfer darbrachte. Mit Recht konnte am Schluß der Feier der Pfarrer seiner ganzen Gemeinde für ihre Treue zur christlichen Caritas ein herzliches Vergeltens Gott sagen. Mögen noch viele Pfarreien

die christliche Liebe, das Kleinod der Urkirche, in ähnlichen Veranstaltungen der Caritas wieder aufleben lassen! In oberhirtlichem Auftrag gab letzten Sonntag Domkapitular Ritzer der neu in standgesetzten Kapelle Schönanger, Pfarrei Neuschönau, unter freudiger Teilnahme der ganzen Umgegend die kirchliche Weihe. Auch einige Glocken erhielten durch seine Hand die Segnung der Kirche. Hoch steht das Kreuz. Gar erfreulich war der Eifer, besonders auch von seiten der jungen Männerwelt, bei der von Franziskanerpatres gehaltenen Mission in Schönberg. Die Weihe des Missionskreuzes hielt am Freitag abends der Generalvikar des Bistums, Dompropst Dr. Riemer. Eine heilige Weihe lag ausgegossen über der Gemeinde und wohl alle gingen heim in dem festen Entschluß, vom Kreuze Christi nicht zu lassen u. Sterben. Edler Wetteifer zeigte sich bei den Einkehrtagen der verschiednen Stände in Peterskirchen. Nun haben dort auch die Männer und Burschen fast zu 100 % sich Kraft aus dem Glauben geholt. Personalnachrichten Anweisung erhielt ab 16. 11. der Priester Martin Gantner (Erzdiözese Freiburg) als Koop. in Hofkirchen, der Salvatorianerpater Wolfram Hofstetter von Klosterberg als Koop. in Hartkirchen a. I. Enthoben wurde mit Wirkung vom 1.1. 37 Hr. Kämmerer Georg Witzlinger von Halsbach von seiner Funktion als Kämmerer des Dekanats Burghausen unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Angewiesen wurde ab 16. 11. Kooperator Franz Muckenthaler von Walchsing als Expositus von Oberiglbach, ferner der Expositus Bernhard Kagerer von Oberiglbach als Hauptamtl. Verweser der Pfarrei Jägerwirt. Verliehen wurde mit Wirkung ab 16. 11. die Pfarrei Schaufling dem Pfarrer Anton Amann von Jägerwirt. Was glauben die Menschen? In der katholischen Presseausstellung im Vatikan findet sich in einem der

Säle eine interessante Zusammenstellung der Religionen der Erde. Selbstverständlich handelt es sich um keine Zählung, sondern um eine annähernde neueste Schätzung. Darnach gibt es auf der Erde zur Zeit 2 069 Millionen Menschen. Von diesen etwas über 2 Milliarden Erdbewohnern glaubt ungefähr die Hälfte (1 Milliarde) an einen Gott, die andere Hälfte sind Heiden mit Mehrgötterglauben und Gottlose. Von den 1000 Millionen Gottesgläubigen bekennen sich 789 Millionen zum Christentum. Die Zahl der Katholiken darunter dürfte schätzungsweise 406 Millionen, also ein Fünftel aller Menschen betragen. Trotz des geringen Prozentsatzes bildet die katholische Kirche die größte, einheitlich geschlossene Religion der Erde, da alle übrigen oft unter einem Namen zusammengefaßt Bekennnisse in eine Menge kleiner Sekten mit eigener Lehre zerfallen. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 22. 11., Letzter Sonntag n. Pfingst (grün), GL, 2. Geb. v. d. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 23. 11., Hl. Papst u. Märtyrer Klemens (rot) GL, 2. Geb. v. d. hl. Märtyrerin Felicitas, ohne Kr. Dienstag, 24. 11., Hl. Kirchenlehrer Johannes v. Kreuz (weiß) GL, 2. Geb. v. hl. Märtyrer Chrysogonus, Kr. Mittwoch, 25. 11., Hl. Jungfrau und Märtyrerin Katharina (rot), GL, ohne Kr. Donnerstag, 26. 11., Hl. Bekenner Johannes Berchmanns, Jugendpatron (weiß), GL, 2. Geb. v. hl. Abt Silvester, 3. Geb. hl. Bischof und Märtyrer Petrus von Alexandrien, ohne Kr. Freitag, 27. 11.. Messe vom letzten Sonntag n. Pfingsten (grün) ohne GL u. Kr., 2. Geb. um die Fürbitte der Heiligen. 3. Geb. nach freier Wahl. Samstag, 28. 11., Vigil vom hl. Apostel Andreas (violett), ohne GL u. Kr., 2. Geb. v. d. Mutter Gottes, 3. Geb. für Kirche oder Papst.

## **Jubelfeier im Englischen Institut Niedernburg**

Jubelfeier im Englischen Institut Niedernburg Am 12. 11. bildete Niedernburgs festlich geschmückte Klosterkirche das Ziel des 1. offiziellen Ausgangs Sr. Exz. des Bischofs Simon Konrad. Es galt das 100jährige Bestehen des Englischen Instituts in Niedernburg würdig zu feiern. Nachdem eingangs H. Hr. Prof. Rankl in seiner Festpredigt einen Ueberblick über die segensvollen Leistungen des Instituts für die Erziehung eines kernkatholischen Frauengeschlechtes gegeben hatte, zelebrierte der Oberhirte in Gebetsgemeinschaft mit der großen Klosterfamilie und zahlreichen hochw. Gästen eine feierliche Pontifikalmesse. Der geschulte Chor der Nonnen erhöhte die Festesstimmung durch meisterhaften Vortrag der Werke zweier Heimatkomponisten. Nach der religiösen Feier besichtigte der Bischof die altherwürdigen Klosterräume und begab sich dann mit den Festgästen zum Turnsaal, wo eine gediegene außerkirchliche Festveranstaltung die Bedeutung der Jubelfeier zum Ausdruck brachte. Von den Wänden grüßten die edlen Stifter von 1836, König Ludwig I. und Bischof Riccabona. Einem ausgezeichnet gespielten Festmarsch der Schülerinnen folgte die Begrüßung des Oberhirten durch Sprechchöre der Zöglinge und die Ueberreichung eines herrlichen geschnittenen "Scheyernkreuzes". Nachdem eine Schülerin im Namen der großen Schar herzliche Danksworte gesprochen, brachte die Hausdichterin M. Karoline in gedankenreicher Poesie eine Zusammenfassung der Geschichte Niedernburgs. Zur Freude aller Anwesenden sprach zum Schluß der H. Hr. Bischof selbst noch väterlich gültige Worte zu der Festversammlung, in denen er seine besondere Befriedigung ausdrückte, auf diesem uralten benediktinischen Boden solch ein

schö nes Fest mit den Töchtern  
Maria Wards feiern zu können.